

# Mein, Dein Beitrag gegen Grausamkeit

Wie das Freiheitsargument in der Impfdebatte zum Irrweg wird.

Das hatten wir doch alles schon einmal. Trübe Tage, an denen der Nebel nicht weicht, sondern wie ein grauer Sack auf dem Jura und in den Tälern hockt. Schnell steigende Inzidenzen, nahezu voll belegte Intensivstationen, überforderte Pflegende. Entscheidungsträger, die atemberaubend schnell ihre Einschätzung ändern, heute Maßnahmen durchboxen, die sie

**GOTT UND  
DIE WELT**



vor zwei Wochen noch vehement abgelehnt haben. Das hatten wir doch alles schon einmal. Ein Corona-Winter bricht über uns herein, und uns graust vor langen, bleiern Monaten, ohne Glühweinbummel, ohne spontane Verabredungen, ohne die Ausgelassenheit eines Faschings. Winter 2021/22 – ein Déjà-vu. Alles schon erlebt. Bitte, bitte nicht schon wieder! Wir hatten alles schon einmal. Doch es gibt einen entscheidenden Unterschied: Wir haben, anders als im letzten Winter, hochwirksame Impfstoffe. Wir können uns gegen schwere Krankheitsverläufe weitgehend immunisieren, das Risiko deutlich mindern. Wenn das alle, für die es medizinisch möglich ist, tun, lassen sich die Ansteckungsraten deutlich drücken, werden Menschen vor schlimmer Erkrankung, Lebensbedrohung, Langzeitfolgen oder elendem Tod geschützt. Es tun aber nicht alle. Noch immer ist der Anteil derer, die sich nicht impfen lassen, viel zu hoch. Ich bin in der Mitte der 60er-Jahre

geboren. Auf meiner Schulter trage ich die Narbe der Pockenimpfung. Ich erinnere mich auch an das Zuckerstückchen mit einer braunen Flüssigkeit, mit der wir damals gegen Polio geimpft wurden, und weiß noch ganz deutlich den dazugehörenden Spruch: „Schluckimpfung ist süß, Kinderlähmung ist grausam.“ Ich habe zwei, drei Menschen vor Augen, die vor jener Schluckimpfung daran erkrankt sind, verdrehte und verkümmerte Arme oder Beine davongetragen haben fürs Leben. In Mitteleuropa gibt es keine Kinderlähmung mehr; und seit 40 Jahren gilt die gesamte Welt als pockenfrei, gab es kein Auftreten dieser grausam entstellenden Krankheit mehr. Der Kampf gegen diese beiden Seuchen hat sich anscheinend tief in meine Erinnerung gegraben.

## Freiheit ist nicht das Wichtigste

Vermutlich wird die Welt nie „Corona-frei“ werden, wie uns auch die Grippe mit immer neuen Mutationen begleitet. Aber die neue, seit 2019 wütende Seuche einzudämmen, möglichst viele Menschen vor schlimmer Erkrankung zu schützen – das ist ein Menschheitsanliegen, wie es die Pockenbekämpfung vor einem halben Jahrhundert war. Möchten Sie wochenlang auf dem Bauch in einem Klinikbett liegen, mit Beatmungsschlauch in der Luftröhre, bis sich die Haut auf Ihrer Brust schwarz verfärbt und abstirbt? Narben anstatt Tod, wünschen Sie Ihrem Nachbarn solche Erfahrung? Das sind keine Schauernmärchen, die ich Ihnen erzähle, es ist die Wirklichkeit des November 2021. Wir wissen, dass Menschen, die Covid-19 und das dahinterstecken-

de Virus Sars-Cov-2 leugnen, und solche, die hinter einem mit Tausenden Studien begleiteten Impfstoff etwas Böses vermuten, für vernünftige Argumente kaum noch erreichbar sind. Das ist schade, denn Vernunft, Forscherdrang und Erkenntnis sind Gottesgaben. Diese Zeitgenossen bringen vor allem ihre Freiheit in Anschlag, die sie durch Zwang bedroht sehen. Ganz klar ist aber – nicht nur in humanistischer, sondern stärker noch in jüdisch-christlicher Sichtweise – meine Freiheit immer durch die Freiheit des Mitmenschen begrenzt. Wo meine Entfaltungsmöglichkeiten sein Recht auf Unversehrtheit einzuschränken beginnen, liegt die Grenze meiner Freiheit. Die Samaritergeschichte ist das klassische Beispiel dafür. Meine Freiheit, am Versehrten vorbeizugehen, ist aufgehoben dadurch, dass er JETZT Hilfe braucht, und ich der bin, der gerade da ist. Ich kann mich nicht mit dem Verweis auf Freiheit aus der Verantwortung stehlen. Sonst wird die Freiheit zum Absolutum, zum Götzen, der das Opfer in Kauf nimmt – oder gar fordert. Ja, es gibt Impfdurchbrüche. Ja, die Impfwirksamkeit lässt nach. Ja, ich muss auffrischen. Alles richtig. Aber deswegen stimmt es trotzdem: Nur wenn sich fast alle impfen lassen, begrenzen wir die Viruslast, dämmen wir die Infektion auf ein unvermeidbares Maß ein. Darum meine persönliche Bitte, um Gottes und der Menschen willen: Lassen Sie sich impfen, JETZT. Ich komme aus den Sechzigern. Die Schluckimpfung war süß, der Stich tut nicht weh. Sich zu verweigern, ist grausam.

**JOACHIM PIEPHANS**